

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **140 (1974)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Archiv für Neurologie, Neurochirurgie und Psychiatrie

*Alkoholkonsum, Drogenverfährung und Raucher-
gewohnheiten von Rekruten*

Eine im Frühjahr 1972 durchgeführte Befragung von 81 ausgewählten Rekruten (30,34%) einer Infanterierekrutenschule lieferte erste Resultate zum Alkohol-, Tabak- und Drogenkonsum vor und während der Dienstzeit.

Die Untersuchung gliederte sich in drei zeitlich getrennte Etappen. Anlässlich der ersten und der letzten hatten die Rekruten einen Multiple-choice-Fragebogen selbst auszufüllen, anlässlich der zweiten wurde bei einer 28 Mann zählenden ausgelosten Stichprobe ein standardisiertes Interview durchgeführt.

Im Vergleich zum gesamten Rekrutenbestand der Schule war die Stichprobe (n = 81) repräsentativ in bezug auf die meisten Berufsgruppen. Hingegen waren die Städter leicht übervertreten.

Der Vergleich des wöchentlichen Alkoholkonsums der Rekruten und desjenigen der Väter (Angaben der Rekruten) zeigte, daß die Väter etwas mehr Alkohol konsumierten. Je 5,5% aller Alkohol konsumierenden Rekruten (n = 73) sollen im Zivilleben 26 bis 50 beziehungsweise 100 oder mehr durch Alkohol bedingte Rausche durchgemacht haben. Die Alkoholabstinenten betragen 8 (10% der Stichproben) während der ganzen Schule.

Von den erfaßten Rauchern (48; 59%) konsumierten 96% Zigaretten, daneben nicht selten noch Pfeifentabak oder Zigarren. 75% rauchten seit dem 17. Lebensjahr regelmäßig. Als Hauptgrund zum Rauchen wurde «Gewohnheit» oder «zur Beruhigung» angegeben. 63% rauchten die Hauptmenge abends oder nachts. Die Zahl der Nichtraucher war die ganze Rekrutenschule über konstant geblieben (am Anfang der Rekrutenschule 32 von 81; 39,5%, am Schluß der Rekrutenschule 27 von 70; 38,5%).

14 oder 17,3% der Befragten hatten vor dem Dienstantritt eigene Erfahrungen mit Drogen gesammelt, wobei neun 1 bis 14 und fünf mehr als 14 Drogeneinnahmen angaben. Cannabis wurde weitaus am häufigsten genommen, es folgten Stimulantien und Halluzinogene. 2 Rekruten haben während der Rekrutenschule ein- oder zweimal ein Rauschmittel eingenommen.

(R. Battagay und R. Mühlemann in Band 113 (1973), Heft I, S. 109-135)

Volksarmee (DDR)

Zum Thema Gehorsam in der Armee

Sicher ist es manchmal nicht einfach und nicht immer angenehm, bedingungslos zu gehorchen und Befehle widerspruchlos auszuführen. Aber in unserer sozialistischen Armee wird das Höchstmaß an Diszipliniertheit nicht deshalb gefordert, weil es in einer Armee «so üblich» ist, sondern weil es die Härte unseres

militärischen Auftrages im Kampf um die Sicherung des Sozialismus verlangt ... Disziplin und Gehorsam in der sozialistischen Armee erwachsen aus der Einsicht in die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung, aus unserem Wissen um die Erfordernisse des Klassenkampfes. Sie beruhen auf der Überzeugung von der Gerechtigkeit unseres Kampfes und von der Gewißheit unseres Sieges. (Nr. 13/1974) jst

Military Review

Ausbildungssystem in der britischen Armee

Die stehenden Heeresteile der britischen Armee sind laufend auf dem Ausbildungsstand der Kampfschulen zu halten. Die Verantwortung liegt bei den Rgt Kdt.

Die Träger der Ausbildung sind Instruktoren aus den Regimentern, für die Auswahl sind die Rgt Kdt zuständig.

Diese Ausbildner werden je nach Heeresteil und Ausbildungsstufe für längere Zeit (Wochen bis 1 Jahr) und in bestimmten Intervallen an die Kampfschulen der Inf, Art, Mech Trp abkommandiert und erhalten dort eine Spezialschulung. Sie werden mit den modernsten Lehrmethoden konfrontiert und erhalten eine à jour gehaltene Lehr-Dokumentation.

Diese Schulungskurse (NOC, Noncommissioned Officers) schließen in der Regel mit dem Erwerb einer Instruktorlizenz ab. Der Abschluß ist für das Weiterkommen des Instructors von ausschlaggebender Bedeutung.

Damit die Ausbildungsmöglichkeiten bei den Rgt denjenigen auf den Schulwaffenplätzen nicht nachstehen, verfügen die Rgt ebenfalls über dezentralisierte Anlagen. In den Rgt-Ausbildungszentren werden die Trp-Kader von den Instruktoren weiter ausgebildet und in der Schulungstätigkeit überwacht.

Das System der periodischen Weiterausbildung der in den Rgt tätigen Instruktoren auf den Heeres-Schulungsplätzen garantiert eine Ausbildung, die mit den neuesten Erkenntnissen und der Waffenentwicklung Schritt hält.

Ein Vergleich der taktischen Ausbildung der amerikanischen und der britischen Armee zeigt folgenden Hauptunterschied:

US-Armee: Vorgehen: Vortrag-Demonstration-praktische Durchführung. Das heißt der verantwortliche Führer (Zfhr, Kp Kdt) hält eine Einführung über ein bestimmtes taktisches Problem, zeigt einen entsprechenden Film oder macht mit einer vorbereiteten Truppe eine Demonstration um anschließend mit seiner Truppe die gestellte taktische Aufgabe in der Praxis durchzuführen.

Britische Armee: Während die theoretische Einführung ähnlich wie in der US-Armee sein kann, wird die Durchführung in der Praxis vorerst in verschiedene Teilaspekte unterteilt. Diese werden einzeln einexerziert und geschliffen und erst in einer letzten Phase zu einem einheitlichen Ganzen zusammengefaßt.

Der amerikanische Verfasser des Artikels unterstreicht den Erfolg der Tatsache, daß Instruktoren der stehenden Truppe in stets wiederkehrendem Rhythmus Ausbildungskurse in den Kampfschulen der Heeresteile zu absolvieren haben. Er betrachtet dieses Vorgehen der britischen Armee als beispielhaft und wichtig für die Aufrechterhaltung einer kriegsgegenständlichen Ausbildung eines stehenden Heeres. zi

(Col Seigle in Nr. 2/73)

Journal of the Royal United Services Institute for Defence Studies

Ausbildung des russischen Soldaten

In der russischen Militärliteratur wird dem Problem Ausbildung seit jeher ein breiter Raum eingeräumt. 60% der russischen Soldaten verfügen über eine Sekundar- oder Mittelschulbildung, und gegen 90% haben eine technische Spezialausbildung hinter sich. Die Schwierigkeit der Kombination der freien Entfaltung persönlicher Initiative auf dem Kampffeld und die strikte Konformität mit den taktischen Vorschriften wird hervorgehoben. Die politische Schulung bezweckt die Herbeiführung der geistigen Kampfbereitschaft.

Die Trainingsmethoden sind auf die Erfordernisse des modernen Kampfes ausgerichtet. Schwergewichte sind Mut, Härte, Initiative, Reaktionsvermögen, Selbstkontrolle vor Angst und Panik. Ein spezielles Ausbildungsschwergewicht liegt im Bereich der psychologischen Beeinflussung und Schulung.

Nach Oberst Lutzkow steht die mündliche Instruktion im Vordergrund. Diese traditionelle Ausbildungsmethode von Mann zu Mann kann ergänzt werden durch programmierten Unterricht oder andere Unterrichtshilfen. Als relativ wichtiges Unterrichtsmittel wird auch die Lektüre, das Studium zielgerichteter Unterlagen, angesehen. Daneben werden Demonstrationen, Waffendruck, Übungen im Verband ebenfalls angewendet. Der Forderung nach Repetition und nach Angewöhnung kommt entscheidende Bedeutung zu. Angewöhnung im Bereich der Disziplin, der Kampftechnik und des Verbandseinsatzes.

In diesem Zusammenhang wird eine Studie in «Soldat und Krieg», Moskau 1971, erwähnt, in welcher mehr Realismus in der Ausbildung, sogenannte moralisch-psychologische Bereitschaft, gefordert wird. Eingedrückte Sturheit und kritikloser Formalismus in der Ausbildung, die den Erfordernissen eines Kampfes nicht mehr standhielten, müßten bekämpft werden. Zwischen Theorie und Praxis scheint ein beträchtlicher Unterschied zu sein. Auf der einen Seite der Ruf nach Einfachheit, nach Angewöhnung und ständiger Repetition, auf der anderen Seite der Trend nach kombinierten Übungen, die eine komplizierte, anspruchsvolle Ausbildung bedingen.

Ein wichtiger neuer Aspekt in der russischen Ausbildung scheint im Einsatz von Simulatoren zu liegen. Einem Mittel, welches mit geringem Aufwand eine optimale Ausbildung ermöglicht.

Erwähnenswert ist auch ein von Generalmajor Sergejew aufgestelltes Programm für ein Ausbildungszentrum mit elektronischer Leistungskontrolle, in dem Verbände bis zu Kompaniestärke in folgenden Ausbildungssparten ausgebildet werden könnten:

- Vorstoß durch vergiftetes und verseuchtes Gelände;
 - Vorstoß durch mit Hindernissen gespicktes Gebiet (einschließlich Minen);
 - Angriffsaktionen in befestigtem und vom Gegner kontrolliertem Gebiet;
 - Kampf in überbautem Gebiet;
 - Aufklärung;
 - Feuerkampf gegen tieffliegende Luftfahrzeuge;
 - Kampf gegen mechanisierten Gegner;
 - Defensive Aufgaben. zi
- (J. Erickson in Nr.664, Bd. 116)